

Fortgeschrittene Krebserkrankung- Pflege und Betreuung in der letzten Lebensphase

Auch wenn eine Krebserkrankung ohne Aussicht auf Heilung ist, gibt es viele Möglichkeiten der Behandlung und Unterstützung. Oft können Patienten trotz dieser sogenannten palliativen Situation über Jahre ein weitgehend normales, aktives Leben führen. Häufig lässt sich die Erkrankung durch wirksame Behandlungsmöglichkeiten stabilisieren. Schreitet eine Krebserkrankung fort, müssen Betroffene allerdings nicht selten mit einem raschen Wechsel von belastenden Symptomen rechnen. Für sie ist dann eine engmaschige Betreuung wichtig. Insbesondere wenn Angehörige die Pflege übernehmen, benötigen auch sie in dieser Zeit Unterstützung. Dieses Informationsblatt vermittelt in Kürze die Möglichkeiten einer ambulanten oder stationären Behandlung und Pflege, ohne auf konkrete Therapiemaßnahmen einzugehen. Für Fragen zum Krankheitsverlauf oder zu Behandlungsmöglichkeiten im individuellen Fall ist der behandelnde Arzt der geeignete Ansprechpartner. Patienten, die stationär behandelt werden, können den Kliniksozialdienst um Hilfe bei der Organisation der Versorgung zu Hause bitten.

Behandlungsstrategien

Bei fortgeschrittenen Krebserkrankungen zielt die Behandlung größtenteils auf die Linderung belastender Symptome ab. Je nach Krankheitssituation können Schmerzen im Vordergrund stehen. Auch Übelkeit, Erbrechen, Atembeschwerden sowie Funktionsstörungen des Nervensystems kommen vor. Direkt gegen die Krebserkrankung gerichtete Medikamente, operative Eingriffe oder Bestrahlung können Patienten Besserung bringen, wenn sie die zugrunde liegende Krankheit zurückdrängen. Eine lindernde Behandlung der bestehenden Symptome ist ebenso wichtig. Hierfür stehen verschiedene Medikamente zur Verfügung. Haben sich Wasseransammlungen, sogenannte Ergüsse im Bauch (Aszites) oder Brustraum (Pleuraerguss) gebildet, helfen entlastende Punktionen. Physiotherapeutische Maßnahmen wie zum Beispiel eine Atemtherapie oder Massagen können Patienten zusätzliche Erleichterung verschaffen.

Wichtige Fragen: Ärztliche Versorgung, Pflege und seelische Zuwendung

Schränkt die Erkrankung den Alltag zunehmend ein, ist es für alle Beteiligten wichtig, die weitere Versorgung zu organisieren. Solange Betroffene selbst in der Lage sind, einen Arzt zu konsultieren, ist meist die Betreuung durch Hausarzt und Fachärzte vor Ort möglich. Sie können bei Bedarf weitere unterstützende Einrichtungen vor Ort nennen, zum Beispiel Pflege- oder Palliativ- und Hospizdienste. Angebote der Unterstützung kommen auch von sozialen Diensten, ambulanten Hospizhelfern und den Kirchen. Stationär behandelte Patienten erhalten von den Kliniksozialdiensten Hilfe bei der Planung der Entlassung und der späteren Versorgung zu Hause.

Wichtige Fragen zur ambulanten Versorgung

- Können die vorgeschlagenen Behandlungen zu Hause durch den Hausarzt fortgeführt werden? Stehen Pflegedienste oder weitere Hilfen zur Verfügung?
- Sind regelmäßige Fahrten zu Behandlungsmaßnahmen, z.B. Bestrahlung oder Chemotherapie, notwendig und möglich?
- Sollte ein Onkologe, Palliativmediziner oder Schmerztherapeut hinzugezogen werden?
- Gibt es psychische und soziale Betreuung, sowohl für Betroffene als auch für Angehörige, wenn diese sie benötigen oder wünschen?

Grundvoraussetzungen für eine häusliche Versorgung in der letzten Lebensphase

- Alle Beteiligten wissen, dass die Erkrankung unheilbar ist und der Tod eventuell nahe bevorsteht, und: der Patient hat den Wunsch, zu Hause zu sterben.
- Angehörige und/oder Freunde können und wollen bei der Pflege zu Hause mithelfen. Die räumlichen Voraussetzungen sind gegeben (Krankenzimmer, Bad und Toilette sind gut zugänglich, Treppenhilfen). Notwendige Pflegehilfsmittel (Krankenbett, Gehhilfen etc.) stehen zur Verfügung oder werden vom Arzt verordnet.
- Die Kostenübernahme für Pflegeleistungen und Hilfsmittel durch die Krankenkasse, bei länger andauernder Pflegebedürftigkeit auch durch die Pflegeversicherung, ist geklärt. Patienten und Angehörige können abschätzen, welche Zuzahlungen sie leisten müssen und was an sonstiger finanzieller Belastung auf sie zukommen kann.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Hierbei handelt es sich um eine besondere Leistung für gesetzlich Versicherte. Sie kommt zum Tragen, wenn die allgemeine palliative Versorgung nicht mehr ausreicht. Sie muss von einem Arzt mit Kassenzulassung verordnet werden und schließt spezielle palliativmedizinische und pflegerische Leistungen ein, die von sogenannten „Palliative Care Teams“ oder einem entsprechenden Verbund von Ärzten und Pflegediensten erbracht werden. Leistungen von Sozialarbeitern, Physiotherapeuten, Hospizdiensten, Apotheken und Sanitätshäusern werden bei Bedarf in die Versorgung einbezogen. Ein solches Team ist rund um die Uhr erreichbar und koordiniert eine hochwertige, individuelle Betreuung von schwerstkranken Menschen zu Hause.

Erleichterungen, um häusliche Versorgung über längere Zeit zu ermöglichen

Tages/ Nachtpflege: Eine Betreuung des Kranken in einer speziellen Einrichtung während des Tages oder über Nacht kann die Angehörigen entlasten.

Kurzzeitpflege: Eine zeitlich begrenzte stationäre Pflege ermöglicht den Angehörigen beispielsweise einen Kurzurlaub. Sie kann auch die Zeit überbrücken, bis eine andere Versorgung organisiert ist. Die Kurzzeitpflege ist meist auf vier Wochen begrenzt.

Stationäre Versorgung

Ist eine Pflege zu Hause nicht möglich, gibt es verschiedene Lösungen für eine fachgerechte stationäre Betreuung. Infrage kommt die Unterbringung des Kranken auf einer Palliativstation, in einem Pflegeheim oder in einem Hospiz. Bei der Wahl der Einrichtung und der Klärung der entsprechenden Voraussetzung hilft der behandelnde Arzt. Auch die Krankenversicherung ist Ansprechpartner, nicht zuletzt wegen der Klärung der Finanzierung.

- **Palliativstation**

Eine Palliativstation ist eine Klinikabteilung, die auf die Betreuung schwerkranker Menschen spezialisiert ist. Eine Aufnahme erfolgt meist für eine begrenzte Zeit, etwa bis belastende Symptome besser beherrscht werden. Patienten erhalten eine intensive Behandlung ihrer körperlichen Beschwerden und eine psychosoziale Betreuung. Hat sich der Zustand stabilisiert, können die meisten Patienten nach Hause zurückkehren oder in einem Pflegeheim oder einem Hospiz weiter versorgt werden.

- **Pflegeheim**

In Pflegeheimen erhalten nicht nur alte Menschen Betreuung, sondern auch kranke, behinderte und/oder pflegebedürftige Patienten. Sie bieten Unterkunft, Verpflegung und umfassende soziale Betreuung und Pflege. Pflegeheime werden von unterschiedlichen Trägern geführt, die Verträge mit den Versicherungen abgeschlossen haben.

- **Hospiz**

Ein Hospiz bietet vor allem Pflege und menschlichen Beistand in der letzten Lebensphase. Die Versorgung ist auf Schwerkranken und Sterbende ausgerichtet, die keine ärztliche Betreuung rund um die Uhr benötigen. Bei der Aufnahme in ein Hospiz sollte daher die Behandlung der körperlichen Beschwerden möglichst gut eingestellt sein. Hospize sind jedoch in der Regel auf eine umfassende Schmerztherapie eingerichtet. Die ärztliche Behandlung erfolgt durch den Hausarzt oder einen anderen niedergelassenen Arzt.

Weitere Informationen, Adressen, Ansprechpartner

Der KID bietet im Internet in der Rubrik "Leben" in den Texten „Belastende Symptome“ und „Krankenpflege“ eine Übersicht. Hier sind auch weitere Adressen und Ansprechpartner gelistet. Kostenlose Broschüren finden sich im „Wegweiser“ unter „Broschürenverzeichnis“. Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin hat Verzeichnisse von Ärzten mit der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin und von Palliativ- und Hospizeinrichtungen zusammengestellt, die unter www.dgpalliativmedizin.de auch online zugänglich sind. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hält unter www.bmg.bund.de eine Vielzahl von Informationen zur häuslichen Pflege sowie zur Palliativversorgung vor. Ansprechpartner sind auch die Krankenkassen. Diese können bei der Suche nach Pflegemöglichkeiten behilflich sein. Einige Kassen bieten auf ihren Internetseiten Suchportale, über die ambulante Dienste und Pflegeheime zu finden sind.

Dieses Informationsblatt dient als Grundlage für die weitere Informationssuche. Auch der Krebsinformationsdienst beantwortet Ihre Fragen telefonisch innerhalb Deutschlands unter der kostenfreien Rufnummer 0 800 - 420 30 40, täglich von 8-20 Uhr, per E-Mail unter krebsinformationsdienst@dkfz.de und im Internet unter www.krebsinformationsdienst.de.